

5. Oktober 2012

Geehrte Abgeordnete, eure Bäumchen sind gepflanzt!

In dieser ersten Oktoberwoche 2012 werden die 263 Bäumchen, die der Verein der Waldbesitzer, Walliser Wald, den Abgeordneten und den Staatsräten anlässlich der Septembersitzung des Grossrates geschenkt hat, gepflanzt.

Insgesamt werden 10'000 Bäumchen in der Waldbrandfläche in Visp gepflanzt. Im unteren Teil sind es vor allem Flaumeichen und Mehlbeeren. Im oberen Teil werden Fichten und Tannen gesetzt.

Nächstes Jahr, im Frühling, kommen dann noch ein paar Lärchen dazu. In den Gräben werden Weiden und Birken bevorzugt: sie wachsen schnell und sollten rasch an diesen gefährlichen Stellen, den Hang stabilisieren und weitere Murgänge verhindern.

Sie stehen da, weiss oder auch schwarz: die abgestorbenen Bäume. Doch selbst tot, schützen sie uns. Solange der Baum und sein Wurzelwerk nicht faulen, halten sie die Erde zurück, auch wenn das Blatt- und Nadelwerk fehlt, um die Niederschläge aufzufangen. Sie schützen auch die jungen Bäume die gepflanzt werden. Meistens werden diese direkt unterhalb eines Baumstumpfes gepflanzt: dieser schützt die jungen Pflanzen vor Steinschlag, Erd- und Schneerutschungen.

Wer den Wald beobachtet, sieht schnell: am Rand der Brandflächen, dank der Nähe von Mutterbäumen, kommen schon auf natürlicher Weise junge Bäumchen auf. Es sind deren viel mehr, als der Mensch pflanzen könnte. Doch weiter in der Mitte der Brandfläche, ist noch wenig zu beobachten: es würde noch Jahrzehnte brauchen, bis junge Bäume ohne fremde Hilfe Fuss fassen könnten. Mutter Natur weiss sich zu helfen: der Wald wird die Wunden wieder schliessen. Das Problem ist einzig die Zeit. Die Natur braucht uns nicht, wir sind aber auf den Schutzwald angewiesen. Mit dieser Pflanzung in den empfindlicheren Stellen, können wir den natürlichen Prozess um 20-30 Jahre beschleunigen.